

Report

Train-the-Trainer Workshop

02.-04. November 2018



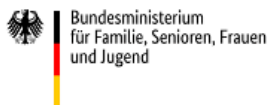
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Impressum:

Ecpat Deutschland e.V., Mechtild Maurer (V.i.S.d.P.), www.ecpat.de

Protokoll: Janina Welker



Diese Veranstaltung wurde finanziell durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt. Für den Inhalt des Berichts ist allein ECPAT Deutschland e. V. verantwortlich. Das Dokument gibt nicht den Standpunkt des BMFSFJ wieder.

Inhalt

Einleitung Train-the-Trainer Seminar 2018	3
1. TAG	3
1.1. Kennenlernen und Organisatorisches	3
1.2. Rückblick und Ausblick - Aktivitäten zum Schutz von Kindern	5
1.3. Ideen zur Verbreitung der Meldeplattform	5
1.4. Wissen und Austausch in Kleingruppen	6
1.5. ECPAT Show Time	7
1.6. Tagesfeedback	8
2. TAG	8
2.1. Start in den Tag	8
2.2. Methodentraining	8
2.2.1. Das 4CPE-Modell	9
2.2.2. Methoden Update und Relaunch	9
2.2.3. Austausch moderieren – Vernetzung/Kooperation gestalten	10
2.2.4. Der „Re-Frame Reflexionsrahmen“	11
2.3. Tagesfeedback	12
3. TAG	12
3.1. Start in den Tag	12
3.2. Wissen und Austausch in Kleingruppen (Forts.)	12
3.4. Abschluss und Evaluation	13
Anhänge	14



Einleitung Train-the-Trainer Seminar 2018

Das Train-the-Trainer Seminar (ToT) fand dieses Jahr vom 02. bis 04. November im Caritas Tagungszentrum in Freiburg statt. 44 Teilnehmende (TN) aus den Bereichen Tourismus, Pädagogik, Nichtregierungsorganisationen und Polizei aus Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz nahmen an der Veranstaltung teil. Themenbereiche waren dieses Jahr neben dem Austausch in den Bereichen Kinderschutz im Tourismus und auf Reisen, Schulungen in touristischen Unternehmen und Bekämpfung von Handel mit Kindern, eine Auffrischung bisher bekannter Methoden mit besonderem Fokus auf Strategien zur Vernetzung und zur Selbstreflexion.

1. TAG

1.1. Kennenlernen und Organisatorisches

Um die Gruppe und die einzelnen Personen kennen zu lernen, wurden zu Beginn der Veranstaltung die Methoden „Soziometrie“, „individueller Kartenständler“ und später noch die „Seilwurf-Methode“ (s. 1.3.) durchgeführt. Alle drei Methoden finden sich im Detail unter dem entsprechenden Namen im Methodenkoffer.

4-Ecken-Soziometrie

Die 4-Ecken Soziometrie ist eine Methode, um einen Eindruck von der Gruppe zu bekommen und Vorerfahrungen zu erfragen. Die Teilnehmenden stehen zunächst im Kreis oder im Raum verteilt. Dann bekommen sie verschiedene Aufgaben nach denen sie sich sortieren sollen. Jede Aufgabe beinhaltet eine Fragestellung mit vier Antwortmöglichkeiten. Jede Antwortmöglichkeit wird durch eine Ecke im Raum repräsentiert, in die die Teilnehmenden sich zuordnen können.



Individuelle Kartenstände

Zu verschiedenen Aspekten zur eigenen Person (z.B. Hobbys, Lieblingsessen oder welches Buch die Person auf eine einsame Insel mitnehmen würde) werden Moderationskarten an der Kleidung befestigt (mit Klebeband oder Wäscheklammern).

Auf der Vorderseite der Moderationskarte steht das Thema, auf die Rückseite können die Personen ihre Antwort – leserlich – schreiben.

Die Kartenstände wandeln durch den Raum. Sobald ein Signal – z.B. Tröte – ertönt, bleiben alle stehen. Immer zwei Nebestehende begutachten eine Moderationskarte der jeweils anderen Person und unterhalten sich eine Minute darüber. Danach wiederholt sich das Ganze, bis alle Karten begutachtet wurden.

Feedback aus der Gruppe:

Die Methode wurde allgemein begeistert aufgenommen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, dass vorab vorgegeben werden sollte, dass sich jede Person hauptsächlich an diejenigen Personen wendet, die er/sie noch nicht kennt. Außerdem sollte das Signal zum Anhalten und Sprechen laut genug sein. Eine Triangel z.B. ist bei großen Gruppen nicht hörbar.



Nach dem Kennenlernen stellt ECPAT neben organisatorischen Punkten den „Ideenbaum“ vor. Auch diese Methode findet sich im Methodenkoffer.

Ideenbaum:

Falls den Teilnehmenden während des ToTs Ideen oder Fragen in den Sinn kommen, haben sie jederzeit die Möglichkeit, diese an den Ideenbaum zu pinnen.

Während des ToTs hat ECPAT ein Auge darauf und pflückt die Ideen bzw. Fragen, um ggf. an Ideen weiterzuarbeiten oder Fragen zu beantworten.

1.2. Rückblick und Ausblick - Aktivitäten zum Schutz von Kindern

Die Informationen zu den Ereignissen der ECPAT Gruppen sowohl in Deutschland als auch in Österreich, Luxemburg und der Schweiz wurden mithilfe eines Jahreskreises vorgestellt.

Jahreskreis

Um die Darstellung der verschiedenen Zusammenhänge zu erleichtern, werden Highlights des letzten Jahres pro Land aufgeschrieben und im entsprechenden Zusammenhang an den Jahreskreis gepinnt. Anhand dieser Highlights kann gut aufgezeigt werden, was alles geschehen ist.

Die Geschehnisse des letzten Jahres in den einzelnen Ländern findet sich in einer Tabelle im Anhang.¹

Vor der Kaffeepause stellten sich alle TN noch einmal im Rahmen der Seilwurf-Methode in der Gruppe vor.



Die Seilwurf-Methode:

Eine Person wirft ein Seilknäul irgendwo in den Kreis und muss diejenige Person vorstellen, die es fängt. So können Namen und Zuordnungen noch einmal aufgefrischt werden.

1.3. Ideen zur Verbreitung der Meldeplattform

Um Ideen zur Verbreitung der Meldeplattform zu sammeln, wurde die 6-3-5 Methode angewandt. Auch diese findet sich unter selbigem Namen im Methodenköffer.

6-3-5- Methode

6 Personen, 3 Ideen, 5 Weiterentwicklungen. Es werden Gruppen von je 6 Personen gebildet. Jeder Teilnehmende bekommt ein Blatt. Darauf schreibt er/sie drei Ideen. Nach 5 Minuten gibt er/sie das Blatt im Uhrzeigersinn weiter. Der/die nächste entwickelt die drei vorhandenen Ideen in fünf Minuten weiter usw. Am Ende trägt jeweils eine Person aus der Gruppe eine Idee vor. Ergänzungen können hinzugefügt werden.



Wichtig:

- Vor Anwendung der Methode den „Gegenstand der Kreativität“ erklären/darüber informieren

¹ Anhang 1 - Jahreskreis

- Leserlich schreiben
- Nicht miteinander sprechen
- Weit „outside the box“ denken: Es sind keine Grenzen bei der Kreativität gesetzt

Unsere Leitfrage war: „Meldeplattform – wie kann diese besser/effektiver/mehr verbreitet werden?“

Nachträglich wurde das Erklärvideo des DRV gezeigt, um den Teilnehmenden die Meldeplattform noch einmal vorzustellen. Das Video findet sich auf unserer Homepage unter:

<https://ecpat.de/2018/06/29/video-zur-meldeseite/>

Die Ergebnisse des Brainstormings finden sich im Anhang.²

Feedback aus der Gruppe:

Die Methode kam prinzipiell sehr gut an. Allerdings wurde betont dass unsere Visualisierung durch einen Cartoon „outside the box“ sehr wichtig für die Kreativität war.

Ideen waren, dass die Minuten für die Weiterentwicklung gestaffelt werden könnte. Am Anfang kommen die Ideen schnell, am Ende müsse man mehr nachdenken. Außerdem wäre es sinnvoll, die Gruppen gleichmäßig aufzuteilen. Wenn manche Gruppen weniger Teilnehmende haben als andere sind sie viel schneller fertig und müssen am Ende warten.



1.4. Wissen und Austausch in Kleingruppen

Nach dem Brainstorming zur Meldeplattform ging es in Kleingruppen weiter. Die TN wurden dafür in drei Arbeitsgruppen aufgeteilt: „Schulungen in touristischen Ausbildungsstätten“, „Schulungen in touristischen Unternehmen“ und „Bekämpfung von Handel mit Kindern“. Die Protokolle der Kleingruppen werden extra an die jeweiligen TN geschickt.

Um die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit im Plenum vorzustellen wurde die Methode „Assoziationskette rückwärts“ angewandt. Auch jene findet sich wieder im Methodenkoffer.

Assoziationskette rückwärts

Die „Assoziationsmethode rückwärts“ ist eine Methode um die jeweiligen Kleingruppenergebnisse in der großen Gruppe noch einmal zusammenzufassen. Jede Kleingruppe überlegt sich drei Stichworte. Von einer moderierenden Person wird eines der gesammelten Stichworte vorgelesen. Diejenige Gruppe, welche den Begriff als einen der eigenen erkennt, steht auf. Jede Person aus der Gruppe sagt einen Satz zu dem Begriff und dem dahinter stehenden Thema. Die anderen Personen aus dem Plenum versuchen zu erraten, worum es ging. Am Ende wird alles aufgelöst. Danach kommt der nächste Begriff.

² Anhang 2 – Ergebnisse Brainstorming 6-3-5-Methode

Feedback aus der Gruppe:

Die Methode wurde als gut befunden. Durch die Methode müsse man sich disziplinieren, das Thema noch einmal auf den Punkt bringen. Es gehe um die Quintessenz des Themas. Außerdem sei sie gut für die Darstellung: Man beschäftige sich nicht nur mit dem eigenen Thema, sondern könne den anderen Gruppen und Themen besser folgen. Auch das sonst leidige Aufschreiben und Vortragen falle weg. Interessant sei, dass das jeweilige subjektive Verständnis der relevanten Punkte deutlich werde. Dies sei positiv auch im Hinblick auf das Weiterarbeiten an dem Thema, um wieder auf einen Nenner zu kommen.

1.5. ECPAT Show Time

Nach dem Abendessen versammelten sich alle TN noch einmal im Plenum zur „ECPAT Show Time“.

ECPAT Show Time wurde als Methode gewählt, um spielerisch Wissen zu vermitteln, Ideen zu sammeln und um einen visuellen Eindruck von ECPAT Themen zu bekommen.

Zunächst wurden Kleingruppen von ca. 6 Leuten gebildet. Danach lief ECPAT Show Time in 3 Phasen ab.

Der erste Teil bestand aus einem Multiple Choice Quiz. D.h. es gab ca. 10 Fragen aus verschiedenen Themenbereichen von ECPAT mit jeweils vier Antwortmöglichkeiten. Die erste Gruppe, die die Antwort wusste, durfte eine Person losschicken, um zum Buzzer zu rennen und diesen zu betätigen. Wenn die richtige Antwort genannt wurde, bekam diese Gruppe einen Punkt. Wenn nicht, durfte es die nächstschnellste Gruppe versuchen usw.

Der zweite Teil bestand aus einem Wettkampf. Jede Gruppe bekam ein Flipchart-Papier und einen Marker. Dann schrieb sie schnellstmöglich 10 Ideen zu einem Thema auf (in unserem Fall zum Thema „Jugendbeteiligung“). Die Gruppe, die als erstes 10 Ideen notiert hatte, durfte zum Buzzer rennen und diesen betätigen. Anschließend wurden die Plakate aufgehängt und im Plenum vorgelesen. Das Plenum stimmte darüber ab, wie viele gute Ideen sich jede Gruppe ausgedacht hatte und wie viele Punkte sie dementsprechend bekam.

Der dritte Teil war ein Bilderquiz. Es wurden etwas verfremdete Bilder gezeigt, die nicht sofort identifizierbar sind (z.B. Ausschnitte von der Website, aus Flyern oder von Konzepten). Die erste Gruppe, die die richtige Antwort wusste und zum Buzzer rannte, bekam einen Punkt.



1.6. Tagesfeedback

Luftpost

Die gewählte Methode „Luftpost“ ist eine Möglichkeit Feedback der Gruppe einzuholen. Die Teilnehmenden bekommen zwei DIN A5 Zettel in zwei unterschiedlichen Farben. Auf jedem Zettel dürfen sie ein Statement verfassen. Die eine Farbe wird einem positiven Statement zugeordnet, auf die andere Farbe können sie etwas schreiben, das sie als nicht so positiv befinden. Dann werden die Zettel zu Papierfliegern gefaltet und auf die Moderierenden fliegen gelassen. Anschließend können die Feedbackzettel aufgehängt und zu einem späteren Zeitpunkt besprochen werden.



2. TAG

2.1. Start in den Tag

Känguru

Das sogenannte „Kotzende Känguru“ ist eine Warm-Up Methode. Alle Teilnehmenden stellen sich im Kreis um eine Person in der Mitte auf. Die Person in der Mitte zeigt hintereinander auf jeweils einen Teilnehmenden im Kreis und ordnet eine Figur (z.B. das Kotzende Känguru) an. Zu einer Figur gehören immer sowohl die Person auf die gezeigt wird, als auch die Personen rechts und links von ihr. Die Person, welche als erstes einen Fehler macht, muss selbst in die Mitte und Figuren anordnen.

Die Methode findet sich unter „Kotzendes Känguru“ im Methodenkoffer. Außerdem sind dort noch andere Möglichkeiten für Figuren beschrieben.



2.2. Methodentraining

Geleitet und moderiert wurde der Samstag, der unter dem Thema „Methodentraining“ stand, von Prof. Dr. Stephan Kösel. Mithilfe einer grafischen Darstellung seines Werdegangs auf einer Flipchart hat er sich selber den Teilnehmenden vorgestellt. Dies kann auch als „Vorstellungsmethode“ dienen.



2.2.1. Das 4CPE-Modell



Das 4CPE-Schema dient zur Seminarplanung und- Gestaltung. Es ist eine Methode, um eine Schulung ganzheitlich zu betrachten und sie zu evaluieren. Jede/r Trainer_in sollte sich in der Vor- und Nachbereitung einer Schulung das 4CPE Schema vergegenwärtigen und abgleichen, ob alle Bereiche angedacht sind und im besten Fall auch abgedeckt werden. Das 4CPE Schema mit Erklärung der einzelnen Begriffe findet sich im Anhang³.

Um das 4CPE Modell anzuwenden und besser zu verstehen, wurden in Kleingruppen von vier Personen jeweils die C's (Contact, Context, Content, Contract), die P's (permission, protection, potency) und die E's (Evaluation, Erste Schritte, Ethik, Entlassung) dargestellt und diskutiert: Was läuft gut in unseren Schulungen, was kann verändert und wie können die Begriffe angewendet werden und mit welchen Methoden können sie umgesetzt werden?



2.2.2. Methoden Update und Relaunch

Um sich mit Methoden für Schulungen neu bzw. wieder vertraut zu machen, hat sich jede Kleingruppe min. 2 Methoden überlegt, die ihr gut gefallen. Dafür wurde der Methodenkoffer oder persönliche Erfahrung zu Rate gezogen. Um das 4CPE Schema noch deutlicher zu machen, wurden die Methoden wiederum in das Modell eingeordnet. Folgende Methoden sind anschließend in der großen Gruppe vorgestellt und diskutiert worden:

• Visualisierungsmethode 10/10/10	• Assoziationsmethode
• Dreiecksmethode	• Gefühlsmonstermethode
• Bergmodell	• Kopfstandmethode
• Ankermethode	• Ampelmethode

Alle diese Methoden finden sich unter Ihrem Namen im Methodenkoffer.

In der Diskussion wurde versucht die verschiedenen Methoden in das 4CPE Schema einzuordnen. Wichtig ist, dass Methoden oft nicht nur einer Phase oder einem Begriff zuordbar sind, sondern dass sie vielfältig an verschiedenen Zeitpunkten während der Veranstaltung angewandt werden können.

³ Anhang 3 Schema 4CPE

Dabei wurde außerdem deutlich, dass das 4CPE Schema ein prozessorientiertes Modell ist. Deswegen verwies Stefan Kösel zusätzlich auf das TZI Modell (Themenzentrierte Interaktion), welches ein inhaltliches Modell ist.

Das TZI Modell zeigt auf, dass alle Ebenen (Ich, Es, Wir) eine wichtige Rolle spielen. Nur wenn alle im Einklang sind, kann Lernen gelingen. Die Ebenen stehen immer zueinander in Beziehung bzw. in einem Kontext (Globe).⁴

Wichtig ist außerdem, dass eine Methode immer auf die jeweilige Person und den entsprechenden Kontext angewandt werden muss.



2.2.3. Austausch moderieren – Vernetzung/Kooperation gestalten

Unter dem Titel „Vernetzung und Kooperation gestalten“ stellte Stefan Kösel den Teilnehmenden eine Tandemübung vor, mithilfe derer Kooperationen aufgebaut und/oder Vernetzungen herausgearbeitet werden können.

Der erste Eindruck

Die Personen in der Gruppe finden sich zu zweit zusammen und bekommen jeweils das Arbeitsblatt „Der erste Eindruck“⁵. Auf dem Arbeitsblatt ist eine Tabelle mit 3 Spalten und 3 Zeilen. Beide Personen füllen die erste Spalte mit dem Inhalt „Beschreibung der Arbeitsstelle, der Funktion dort, der eigenen Stärken und etwas Schönes von sich selbst“ aus. Dann werden die Arbeitsblätter getauscht. Beide Personen füllen nun die dritte Spalte aus, mit der Aufgabe „Kooperationsmöglichkeiten“ anhand der Informationen aus der ersten Spalte des Partners zu definieren. Danach tauschen die Personen wieder die Arbeitsblätter und „kontrollieren“, ob die Kooperationsvorschläge des Partners mit ihren eigenen übereinstimmen. Folgend können die Partner über Schnittstellen und über mögliche Erweiterungen von Kooperationen diskutieren. Mögliche Variationen für die Aufgabenstellung finden sich mit dem Arbeitsblatt im Methodenkoffer.

In der anschließenden Diskussion ergänzte Stefan Kösel noch das „Venn-Diagramm“. Dieses findet sich im Methodenkoffer.

Mit dem Venn-Diagramm können neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet und mögliche Anknüpfungspunkte aufgezeigt werden. Dafür werden Problemaspekte formuliert als:

- „Fall von...“: Orientierung am Allgemeinen, Fallmustern und Subsumtionen (z.B. typische NGO-Veranstaltung, keine Finanzveranstaltung, etc. -> oft Zuschreibungen)
- „Fall für...“: Orientierung an Zuständigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen
- „Fall mit...“: Orientierung am Besonderen, an den Betroffenen, Menschen



(Das Venn-Diagramm ist so z.B. gut vorstellbar bei Destinationsworkshops um Zuständigkeiten zu klären: Wer ist wann wie wo zuständig etc. Auch interessant ist es für eine Rasterung verschiedener

⁴ Eine ausführlichere Erläuterung findet sich im Bericht vom ToT 2016. (evtl. Verweis und korrekte Zitatur)

⁵ Anhang 4 – Der erste Eindruck

Akteure. Mit dem Venn-Diagramm können verschiedene Szenarien durchgegangen werden und in der Regel können damit auch alle Kooperationspartner berücksichtigt werden.)

Das Venn-Diagramm findet sich auch im Anhang.⁶

2.2.4. Der „Re-Frame Reflexionsrahmen“

Der Re-Frame Reflexionsrahmen



Der „Re-Frame Reflexionsrahmen“ ist eine Methode für die Trainer_innen um sich selbst in ihrer Arbeit als Trainer_in zu reflektieren: Wo stehe ich? Wie möchte ich mich weiterentwickeln und an welcher Stelle bin ich zufrieden mit mir?

Die TN finden sich in Kleingruppen zusammen. Jede Gruppe bekommt einen Reflexionsrahmen. Dieser wird in 4 Phasen bearbeitet.

Phase 1: Analysephase

Eine Person aus der Gruppe überlegt sich Spannungsfelder in der eigenen Schulungsarbeit. Z.B. „strukturierend“ vs. „improvisierend“ oder „präsent“ vs. „zurückhaltend“. Diese werden auf die Felder am Rand des Rahmens gegenüber geschrieben.

Phase 2: Ratingphase

Mithilfe der Kugel auf dem Stab wird der bisherige Stand zwischen den Feldern verortet. Wenn in der Schulung z.B. mehr Wert auf die „Struktur“ gelegt wird, wird die Kugel nahe dieses Feldes platziert.



Phase 3: Dynamikphase

Die einzelnen Felder und die Verortung dazu werden verglichen und innere Zusammenhänge aufgedeckt. Gibt es Abhängigkeiten? Welche Schlussfolgerungen können daraus gezogen werden?

Phase 4: Szenariophase

Die Person überlegt, in welche Richtung sie sich und ihre Spannungsfelder entwickeln möchte. Dafür werden Wäscheklammern an die entsprechenden Stellen auf dem Stab geklemmt. Wo sollen die Schwerpunkte in Zukunft verortet werden? Die Gruppe diskutiert über Möglichkeiten und Tipps.



Für die Methode des „Re-Frame Reflexionsrahmens“ ist nicht zwingend der Rahmen als Equipment notwendig. Der Rahmen kann z.B. mit den Spannungsfeldern auch aufgemalt werden. Außerdem kann die Methode auch für andere Reflexionsrahmen angewandt werden wie z.B. für die Reflexion von Gruppen- und Vernetzungsprozessen. Die Methode findet sich unter „Re-Frame Reflexionsrahmen“ im Methodenkoffer.

⁶ Anhang 5 – Venn Diagramm

2.3. Tagesfeedback

Zielscheibe



Das Feedback für Stefan wurde anhand einer „Zielscheibe“ eingeholt. Die TN werden gebeten mit einem Marker ihren Punkt bei den jeweiligen Themen so zu setzen, wie sie es empfunden haben. Die Kreise auf der Zielscheibe werden in 20er Schritten von 1 bis 100 skaliert. Je besser es einer Person gefällt, desto näher setzt sie ihren Markerpunkt an die 100. Diese Methode ist im Moderationskoffer zu finden.

3. TAG

3.1. Start in den Tag

„Alle die...“

„Alle die...“ ist eine Methode, um wach zu werden. Alle TN sitzen im Kreis. Eine Person steht in der Mitte. Diese macht Ansagen wie z.B.: „Alle die heute eine Jeans anhaben“. Nun müssen alle TN, die eine Jeans anhaben, aufstehen und sich auf einen anderen Platz setzen. Die Person in der Mitte versucht sich auch hinzusetzen. Diejenige Person welche am Ende keinen Platz hat, muss wiederum in die Mitte und eine Ansage machen.



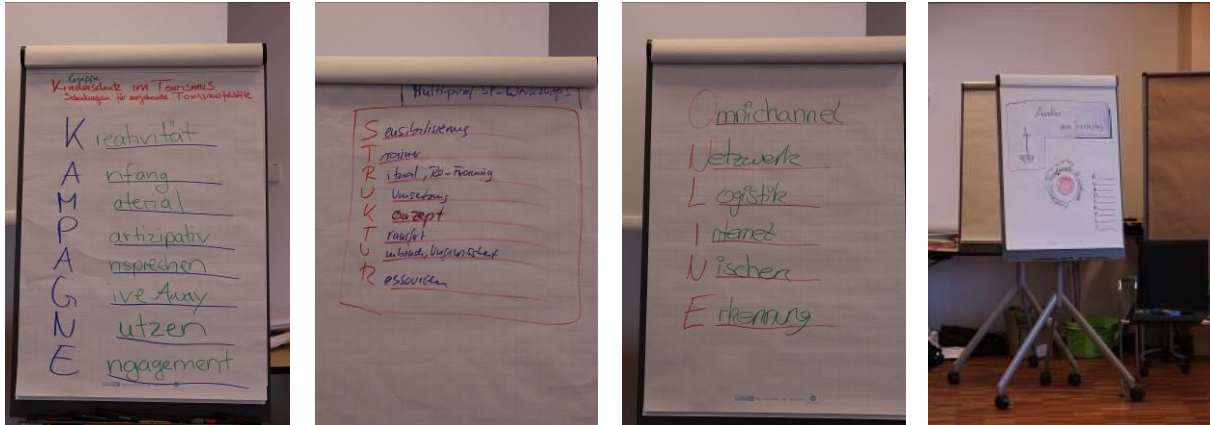
Wichtig ist: Zu Beginn der Methode muss sichergestellt sein, dass ein Stuhl weniger im Kreis steht.

3.2. Wissen und Austausch in Kleingruppen (Forts.)

Auch am Sonntag wurde in denselben Kleingruppen wie am Freitag gearbeitet. In der Gruppe „Kinderschutz im Tourismus und auf Reisen“ ging es um Schulungen in Ausbildungsstätten und darum, wie der Social Media Contest für angehende Tourismusfachkräfte (Alert Actors Report) in die Schulungen miteingebaut werden kann. Bei den „Schulungen in Unternehmen“ wurde überlegt, an welchen Stellen des Reisekreislaufs eingegriffen und mehr für Kinderschutz geworben werden kann. Bei der Gruppe „Bekämpfung von Handel mit Kindern“ ging es weiter um die Reflexion des neuen Bundeskooperationskonzepts (BKK) und die Besprechung der Feinheiten der Moderation. Auch dazu bekommen die jeweiligen TN das entsprechende Protokoll ihrer Gruppe zugesandt.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden mithilfe der „Rundummeli“- Methode vorgestellt. Ein „Rundummeli“ ist Schweizer-Deutsch für „Aufzählungspunkt“. Die Ergebnisse finden sich in Tabellenform im Anhang⁷.

⁷ Anhang 6 Ergebnisse aus Kleingruppe



Rundummeli Methode

Dies ist eine Methode, um die Kleingruppenergebnisse in der großen Gruppe prägnant zu präsentieren. Jede Gruppe überlegt sich ein Wort, dessen Buchstaben jeweils die Anfangsbuchstaben eines weiteren Wortes sind. Alle Begriffe passen zum besprochenen Thema. Anhand dieser Begriffe wird die Kleingruppenarbeit im Plenum vorgestellt.

Feedback aus der Gruppe:

Die Methode wurde gelobt. Sie zwingt dazu, auf den Punkt zu kommen und wichtige Schlagwörter aus der Arbeit mitzunehmen und zu protokollieren. Außerdem sei es eine visuelle Darstellung, die strukturiert, ohne aber zu überfrachten. Eine Anmerkung dazu war, dass zwei, drei einleitende Sätze zum jeweiligen Thema der Gruppe hilfreich wären.

3.4. Abschluss und Evaluation

Ein großes Dankeschön an alle Teilnehmende für euer Engagement, eure wertvollen Beiträge und eure Teilnahme! Wir freuen uns auf das nächste Jahr mit euch!



Anhänge

Anhang 1 – Jahreskreis

Anhang 2 – Ergebnisse Brainstorming 6-3-5-Methode

Anhang 3 – 4CPE Schema

Anhang 4 – Der erste Eindruck

Anhang 5 – Das Venn Diagramm

Anhang 6 – Ergebnisse Kleingruppe 3. Tag